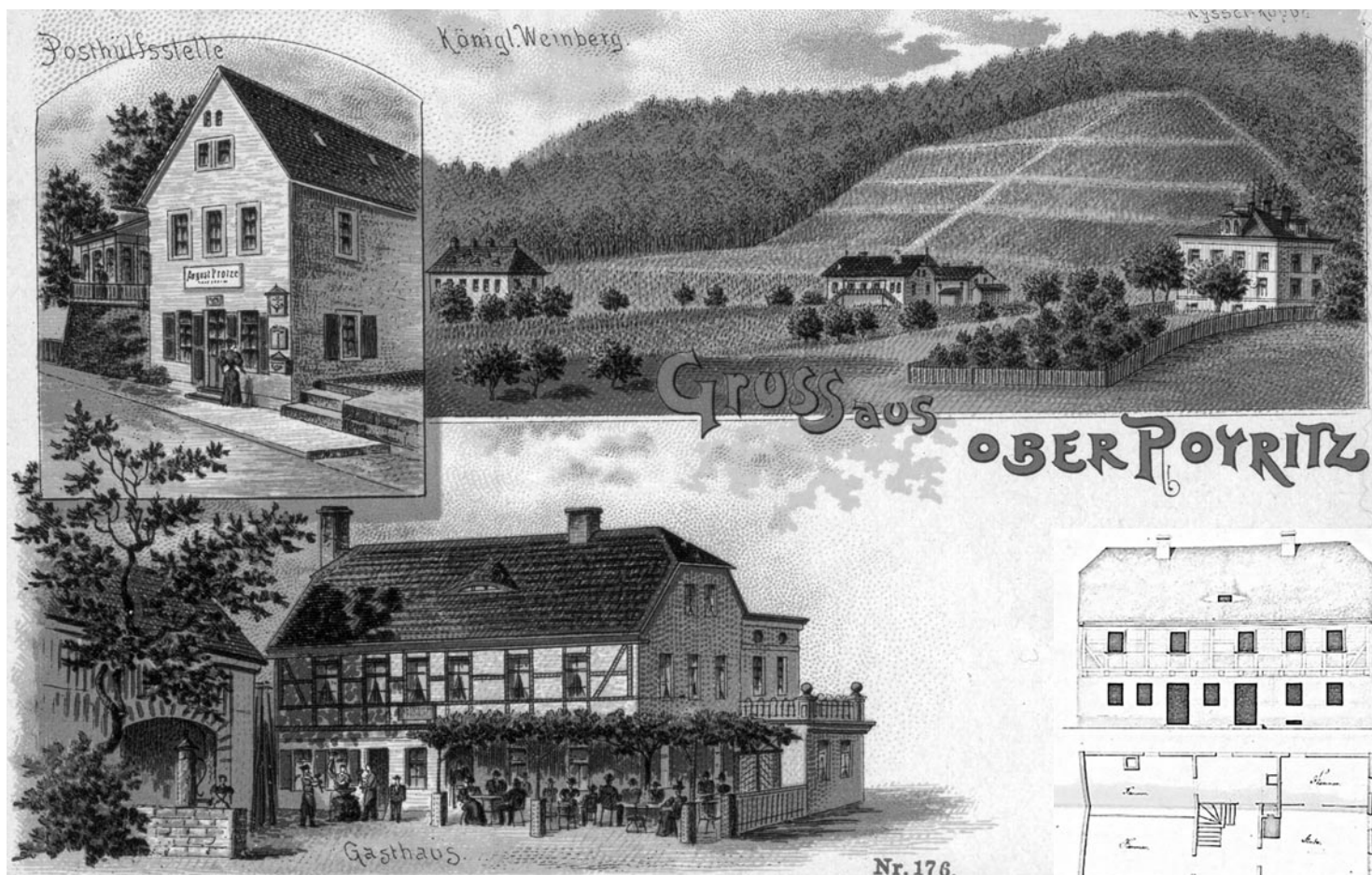




## Ein 200 Jahre altes Gebäude in Oberpoyritz Von der Schmiede zum Schank- und Wohnhaus

Bei der Einweihung des neuen Schaukastens des Ortsvereins Pillnitz in Oberpoyritz (siehe EHK 1/2026) begegneten sich der Elbhing-Kurier und Oberpoyritzer Einwohner, u. a. Familie Wackwitz. Diese berichtete über eigene ortsgeschichtliche Recherchen, insbesondere zur ehemaligen Schmiedeschänke, die das Ehepaar seit 1986 bewohnt. Die Idee entstand, daraus eine Veröffentlichung zu machen – hier ist sie! HF

Vor reichlich 200 Jahren – 1825 – stellte Karl Gottlieb Höhne den Antrag zum Bau eines Hauses und die Gründung einer Schmiede auf Oberpoyritzer Grund und Boden.

Die Schmiede entstand am Ortseingang an der der Elbe zugewandten Seite, an der von Pillnitz

nach Oberpoyritz führenden Kastanienallee. Sie lag an der Kreuzung der Straße nach Norden zum Dorfplatz Oberpoyritz und der zur Elbe führenden Straße nach Söbriken.

Viele Pferdefuhrwerke transportierten u. a. Mühlsteine aus den Steinbrüchen des Liebethaler

Auf dieser historischen Ansichtskarte ist die Schmiedeschänke enthalten.

Grundes auf der Allee. Weiter ging der Transport zum Übersetzen über die Elbe nach Laubegast.

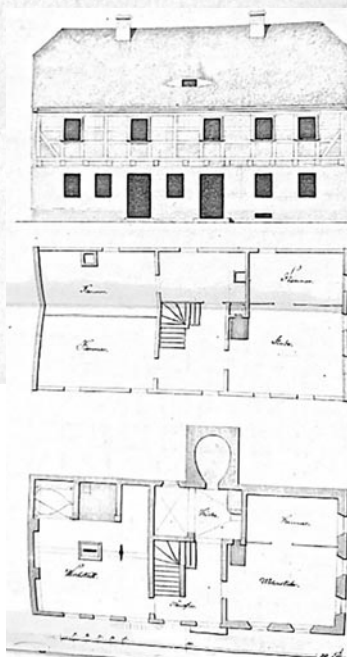
Oft mussten die Pferde beim Schmied beschlagen werden oder es war eine Reparatur an den Wagen notwendig. Die Kutscher machten deshalb an der Stelle eine Rast. Der im Ort übliche Reihenschank, bei dem diejenigen, die Besitz hatten, für eine gewisse Zeit das Schankrecht erhielten, ging 1854 auf die Schmiede über. Damit konnten auch die Kutscher versorgt werden.

Südlich der Schmiede lag das Armenhaus der Gemeinde.

1862 erhielt der Schmiedemeister Friedrich Hermann Höhne die Befugnis zum Bier- und Branntweinausschank. Sein Sohn Friedrich Gustav Höhne übernahm 1881 die Schankgerechtigkeit und erhielt die Konzessionsurkunde.

Zehn Jahre später (1891) hatte Friedrich Gustav Höhne auf Antrag die Erlaubnis zum »Krippensetzen« erhalten. Das heißt, auf dem Wagenplatz der Gespanne erhielten die Tiere die Gelegenheit zum Fressen aus einer Pferdekrippe.

Der Wirt war verpflichtet, den Wagenhalteplatz in reinlichem Zustand zu halten. 1893 erhielt



Grundriss und Aufriss  
Sächsisches Hauptstaatsarchiv  
Dresden, Akte 655



Ansichtskarte der Schmiedeschänke, vor 1910, stehend vermutlich die Wirtsleute  
Repros (2): Sammlung Wackwitz



Bauantrag von 1825  
Abb.: Sächs. Hauptstaatsarchiv  
Dresden



Die Schmiede mit Tanksäule auf einer Ansichtskarte der Deutschen Reichspost, nach 1927  
Repro: Sammlung Wackwitz

Friedrich Gustav Höhne die Genehmigung für bauliche Veränderungen, Anbauten und das Errichten einer Veranda.

1902 erwarb er die Konzession zum Bier- und Branntweinausschank in einem Gastraum und einem Billardzimmer im Erdgeschoss des Hauses.

Im Folgejahr 1903 musste F. G. Höhne eine Vorrichtung zum Spülen der Trinkgefäße mit fließendem Wasser schaffen und den

Weg zu den Aborten durch Wandanschläge kenntlich machen.

Ab 1904 durfte es dann sowohl in den beiden Räumen im Erdgeschoss als auch in der Veranda einen Ausschank geben. Auch tagte regelmäßig der Gemeinderat in der Schänke. Im Stadtarchiv fanden wir dazu Unterlagen.

Im August 1905 ging die Schankkonzession vorläufig an seine Frau Ida Höhne über. Im



Wolf-Dietmar und Monika Wackwitz

Fotos (3): Fam. Wackwitz



Umbau und neue Fassade, September 2023



Ansicht des Hauses vom Juli 2025

## Erinnern Sie sich? Das war vor 30 Jahren:



**Z. B. der EHK 2/1996 – Nur noch wenige Hefte sind vorrätig!**

Verkaufspreise bei Heften aus früheren Jahrgängen:

2 EUR zzgl. 1 EUR Lagergebühr (ggf. zzgl. Versandkosten).

Bestellung: [leserpost@elbhang-kurier.de](mailto:leserpost@elbhang-kurier.de) oder im Online-Shop

Jahre darauf (März 1906) erhielt Paul Höhne die Konzession für Bier- und Branntweinausschank in zwei Zimmern im Erdgeschoss und in der Veranda. Auch das Krippensetzen war ihm erlaubt.

Im Jahre 1927 erteilte der Wirt der Rhenia Osag, Mineralölwerke die Genehmigung zum Einbau einer Tankanlage auf dem früheren Krippenplatz. Er war damit nun auch Tankwart.

1931 erwarb der Schmied Paul Erich Höhne zusammen mit Lina Ida verw. Höhne und Johanne Margarethe Fabian geb. Höhne von der Gemeinde 3 Ar Land.

Im November 1946 meldete die Gastwirtin Lina Höhne, dass sie die »Gastwirtschaft zur Schmiede« mit einem Gastraum von 50 Quadratmetern in Oberpoyritz betreibt.

Aus den Erzählungen einiger Bewohner von Oberpoyritz war die Schmiedeschänke der Ort, an dem

man sich nach der Arbeit traf.

Bis Anfang der 1970er Jahre war er Gaststätte, in den letzten Jahren gab es lediglich Getränkeverkauf in Flaschen. Am 20. November 1979 erwarb Veronika Werner die Immobilie. Das Haus war von da an bis 1985 Domizil eines Welsh-Terrier-Hundevereins.

Am 19. März 1985 kaufte Wolf-Dietmar Wackwitz das Haus, um mit seiner Familie darin zu wohnen, da er in Pillnitz arbeitete.

Es waren an dem Gebäude Umbauten nötig. Zum Beispiel musste der Dachstuhl erneuert werden, der Putz war von Zigarettenrauch durchdrungen und musste deshalb entfernt werden und die Toilette war noch im Hof. Die wichtigsten Umbauten wurden bereits im Januar und Februar 1986 erledigt. Da das Haus seit 1996 Bestandteil des historischen Dorfkernes von Oberpoyritz ist, steht es unter Denkmalschutz.

Ab 2019 wurden nach und nach Sanierungen der Fassade und des Fachwerkes vorgenommen.

Leider haben wir keine Fotos vom Inneren der Gaststätte. Vielleicht hat jemand noch alte Fotos, denn es wurde ja häufig in der Gaststube gefeiert.

**Monika Wackwitz**

Kontaktieren Sie uns gern, wenn Sie Interessantes in Wort, Schrift oder Bildern zur Vervollständigung der Ortschronik beitragen möchten ([www.ortsverein-pillnitz.de](http://www.ortsverein-pillnitz.de)).